



Robert Bachert | Andrea Dreizler (Hg.)

Finanzierung von Sozialunternehmen

Theorie, Praxis, Anwendung

2. Auflage

Robert Bachert, Andrea Dreizler (Hg.)

Finanzierung von Sozialunternehmen
Theorie, Praxis, Anwendung

LAMBERTUS

LAMBERTUS⁺

App inside

Laden Sie dieses Buch kostenlos auf Ihr Smartphone, Tablet und/oder Ihren PC und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen:

- **kostenlos:** Der Online-Zugriff ist bereits im Preis dieses Buchs enthalten
- **verlinkt:** Die Inhaltsverzeichnisse sind direkt verlinkt, und Sie können selbst Lesezeichen hinzufügen
- **durchsuchbar:** Recherchemöglichkeiten wie in einer Datenbank
- **annotierbar:** Fügen Sie an beliebigen Textstellen eigene Annotationen hinzu
- **sozial:** Teilen Sie markierte Texte oder Annotationen bequem per E-Mail oder Facebook

Aktivierungscode: bafi-2018

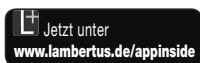
Passwort: 7733-5779

Download App Store/Google play:

- **App Store/Google play** öffnen
- Im Feld **Suchen Lambertus⁺** eingeben
- **Laden und starten** Sie die **Lambertus⁺ App**
- **Account/Login** oben rechts anklicken um das E-Book zu öffnen
- Bei **Produkte aktivieren** den **Aktivierungscode** und das **Passwort** eingeben und mit **Aktivieren** bestätigen
- Mit dem Button **Bibliothek** oben links gelangen Sie zu den Büchern

PC-Version:

- Gehen Sie auf **www.lambertus.de/appinside**
- **Account/Login** oben rechts anklicken, um das E-Book in der App freizuschalten
- **Aktivierungscode** und **Passwort** eingeben und mit **Aktivieren** bestätigen
- Wenn Sie Zusatzfunktionen wie persönliche Notizen und Lesezeichen nutzen möchten, können Sie sich unten mit einer persönlichen E-Mail-Adresse dafür registrieren
- Mit dem Button **Bibliothek** oben links gelangen Sie zu den Büchern



Bei Fragen wenden Sie sich gerne an uns:
Lambertus-Verlag GmbH – Tel. 0761/36825-24 oder
E-Mail an info@lambertus.de

LAMBERTUS

SOZIAL | RECHT | CARITAS

Robert Bachert, Andrea Dreizler (Hg.)

Finanzierung von Sozialunternehmen

Theorie, Praxis, Anwendung

LAMBERTUS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

2., aktualisierte Auflage

Alle Rechte vorbehalten

© 2018, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau

www.lambertus.de

Satz: Astrid Stähr, Solms

Umschlaggestaltung: Nathalie Kupfermann, Bollschweil

Druck: Franz X. Stückle, Druck und Verlag, Ettenheim

ISBN: 978-3-7841-2976-1

ISBN ebook: 978-3-7841-2977-8

Inhalt

Vorwort	11
Einführung	13
Hintergrund zum Buch	13
Der didaktische Aufbau und der Inhalt des Buches	14
Zielgruppe	15

Teil A GRUNDLAGEN DER FINANZIERUNG

1 Definition und Verständnis	18
1.1 Unterscheidung nach Kapitalart	23
1.2 Unterscheidung nach Kapitalherkunft	23
1.3 Unterscheidung nach Verwendungszweck	24
1.4 Unterscheidung nach Fristigkeit	24
1.5 Unterscheidung nach Anlass	25
2 Aufgaben des Finanzmanagements	26
2.1 Finanzplanung	27
2.2 Liquiditätsplanung	30
2.2.1 Liquiditätskennziffern	31
2.2.2 Cash-Flow-Berechnung	33
2.3 Investitionsrechnung und -planung	36
2.3.1 Statische Verfahren der Investitionsrechnung	41
2.3.2 Dynamische Investitionsrechnungen	45
3 Finanzierung von Sozialunternehmen in der Praxis	49
3.1 Besonderheiten der Finanzierung von Sozialunternehmen	50
3.1.1 Meritorische Güter und philanthropisches Leistungsverständnis	50
3.1.2 Das sozialrechtliche Dreiecksverhältnis	51

3.1.3	Handlungsfelder der Finanzierung von Sozialunternehmen	52
3.1.4	Finanzgeber und Finanzierungsformen	53
3.1.5	Finanzierungsherkunft	55
3.1.6	Finanzbuchführung (Musterkontenplan)	57
3.2	Finanzierung von Sozialunternehmen von außen	58
3.2.1	Fremdfinanzierung	58
3.2.1.1	Kurzfristige Kredite	59
3.2.1.2	Langfristige Kredite	59
3.2.2	Beteiligungsfinanzierung	61
3.2.2.1	Einzelunternehmen	63
3.2.2.2	Personengesellschaften	64
3.2.2.3	Kapitalgesellschaften	65
3.2.2.4	Anlässe für die Beteiligungsfinanzierung	66
3.3	Finanzierung von Sozialunternehmen von Innen	69
3.3.1	Finanzierung aus Umsatzerlösen	70
3.3.1.1	Kapitalrücklagen	70
3.3.1.2	Gewinnrücklagen	70
3.3.1.3	Abschreibungen	74
3.3.1.4	Rückstellungen	78
3.3.2	Finanzierung aus sonstigen Kapitalfreisetzungen	84
4	Praxisbeispiel: Finanzplanung der Einrichtung Carikonie	85
4.1	Aktuelle Situation	85
4.2	Finanzplan	88
5	Interaktives Gespräch zur Kosten- und Gewinnvergleichsrechnung	90

Teil B FINANZGEBER UND -FORMEN

6 Öffentliche Finanzgeber	96
6.1 Sozialleistungsträger	99
6.1.1 Leistungsentgelte (SGB V, VIII, XI und XII)	100
6.1.1.1 Leistungsentgelte im SGB XIII Sozialhilfe	102
6.1.1.2 Leistungsentgelte im SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe	102
6.1.1.3 Leistungsentgelte im SGB XI stationäre Pflege	103
6.1.1.4 Leistungsentgelte im SGB XI und SGB V ambulante Pflege	104
6.1.1.5 Inhalte der Leistungsentgelte am Beispiel des SGB XII	105
6.1.1.6 Auswirkungen des Bundeteilhabegesetzes (BTHG)	106
6.1.2 Persönliches Budget (SGB IX)	108
6.1.3 Leistungen der Agentur für Arbeit (SGB III)	109
6.1.4 Zuschüsse	110
6.2 Europäische Fonds	114
6.2.1 Strukturfonds	115
6.2.1.1 Europäischer Sozialfonds	115
6.2.1.2 Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)	117
6.2.2 Aktionsprogramme	118
6.2.3 Fonds beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	118
6.2.3.1 Europäischer Flüchtlingsfonds	119
6.2.3.2 Europäischer Integrationsfonds	119
6.2.3.3 Europäischer Rückkehrfonds	120
6.3 Praxisbeispiel: Kalkulation von Entgeltsätzen	120
6.4 Interaktives Gespräch zur Beantragung von Zuschussmitteln	127
7 Private Finanzgeber	141
7.1 Private Innenfinanzierung	142
7.1.1 Spendenmittel	142
7.1.1.1 Mailings/Briefwerbung	144
7.1.1.2 Online-Maßnahmen	145

7.1.1.3	Lotterien und Tombolas	146
7.1.1.4	Events	146
7.1.1.5	Fördervereine/Förderkreise	147
7.1.2	Mittel aus Sponsoring	147
7.1.3	Mittel von Förderstiftungen	150
7.1.4	Mittel von Leistungsempfängern	152
7.1.5	Sonstige private Fördermittel	152
7.1.5.1	Wettmittel/Lotterien	153
7.1.5.2	Geldauflagen/Bußgelder	154
7.1.5.3	Freiwilligendienste/Ehrenamt	155
7.1.5.4	Kooperationen/Strategische Partnerschaften	157
7.2	Private Außenfinanzierung durch Banken	158
7.2.1	Kurzfristige Kreditarten	158
7.2.2	Langfristige Kredite und Bewertung der Kreditwürdigkeit (Bankenrating)	159
7.2.2.1	Ziele des Ratings	160
7.2.2.2	Faktoren des Ratings	160
7.2.2.3	Ratingverfahren	161
7.2.2.4	VR-Rating NPO – Ein Ratingsystem für Banken	162
	<i>Thomas Katzenmayer, Christian Curs, Thomas Rudolph</i>	
7.2.2.4.1	Einleitung	162
7.2.2.4.2	Ratingverfahren der EB	162
7.2.2.4.3	Grundlagen des VR-Rating NPO	163
7.2.2.4.4	Aufbau des VR-Rating NPO	164
7.2.2.4.5	Ratingklassen und Ausfallraten des VR-Rating NPO	167
7.2.2.4.6	Fazit	168
7.2.2.5	EB-CARE – Ein Risikomanagementsystem der EB-Gruppe	168
	<i>Jens Liehr, Hans-Christoph Reese (EB Consult GmbH), Rainer Hoffmann, André Hofmann (EB)</i>	
7.2.2.5.1	Inhaltliche Aspekte von EB-CARE	169
7.2.2.5.2	Reporting	174

7.2.2.5.3	Unterschiede zwischen EB-CARE und dem VR-Rating NPO	179
7.2.2.5.4	Technische und konzeptionelle Aspekte von EB-CARE	180
7.2.2.5.5	Abschließende Beurteilung	183
7.2.2.6	Kritik an Ratings	184
7.3	Private Außenfinanzierung durch Lieferanten	184
7.4	Private Außenfinanzierung durch Investoren	185
7.4.1	Public-Private-Partnership/Investorenmodelle	186
7.4.2	Leasing	189
7.4.2.1	Operate Leasing	190
7.4.2.2	Finance-Leasing	190
7.4.3	Factoring	192
7.5	Praxisbeispiel: Sponsoring	195
7.6	Interaktives Gespräch zum Fundraising	200
8	Eigene Mittel	205
8.1	Mitglieder	205
8.2	Stifter	207
8.2.1	Rechtsfähige Stiftung	209
8.2.2	Treuhandstiftung/Sondervermögen/Stiftungsfonds	210
9	Praxisbeispiel Fördermittel von Soziallotterien	211
	<i>Jessica Kemmler</i>	
9.1	Begriffsdefinition Soziallotterien	211
9.2	Aktion Mensch	212
9.3	Die Deutsche Fernsehlotterie/ Stiftung Deutsches Hilfswerk	217
9.4	Die GlücksSpirale	221
9.5	Die neue Soziallotterie – die Postcode-Lotterie	224
	Literatur	227
	Abbildungsverzeichnis	231
	Die Autorinnen und Autoren	234

Vorwort

Die Finanzierung von Sozialunternehmen stellt hohe Anforderungen an komplexe Managementleistungen. Die Finanzierungsströme und deren grundlegende Sichtung und Bearbeitung bedürfen analytischer Instrumente, ohne die ein verantwortungsvoller Umgang mit Finanzen nicht möglich ist.

Die freigemeinnützige Sozialwirtschaft ist eine der wichtigsten Wirtschaftszweige in Deutschland. Schätzungen über die Bruttowertschöpfung in diesem Wirtschaftszweig kommen auf einen Betrag, der über 150 Mrd. Euro liegt. Allein in Baden-Württemberg sind im Bereich der Mitgliedseinrichtungen der Liga der freien Wohlfahrtspflege rund 200 000 Menschen hauptamtlich beschäftigt und erwirtschaften damit ein Volumen von rund 10 Mrd. Euro Umsatz im Jahr. Damit wird deutlich: Im Umgang mit Finanzierungsfragen hat es die Leitungsverantwortung insofern mit elementarer Verantwortung für das Gemeinwesen zu tun.

Leitungsverantwortung in der freigemeinnützigen Sozialwirtschaft ist ohne Kenntnis grundlegender Finanzierungsfragen nicht möglich. Mit der Komplexität der Finanzierungsströme steigt die Anforderung, sich auf diese Fragen einzulassen.

Je nach Hilfebereich braucht es Kenntnisse der Grundlinien von unterschiedlichen Finanzierungsträgern. Oftmals hat eine einzige Organisation über 50 unterschiedliche Geldgeber, die deren Leistungen finanzieren. Diese Vielfalt erfordert die Sach- und Fachkenntnis über die Thematik der Finanzierung. Mehr noch: Diese Vielfalt erfordert auch ein strukturiertes Controlling und den Einsatz unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente. Dabei kommt es darauf an, dass die Grundlagen und Instrumente der Finanzierung aus Industrie und Wirtschaft in Sozialunternehmen akzeptiert werden. Gerade im Blick auf diese Grundlagen sind vor dem Hintergrund des umfangreichen Leistungsspektrums und der daraus resultierenden heterogenen Finanzierungsträger fundierte und differenzierte Anpassungen an die Erfordernisse der Sozialwirtschaft notwendig.

Das vorliegende Praxisbuch will die Grundlagen der sozialen Finanzierungsformen und Finanzgeber anhand von Beispielen verdeutlichen. Daneben werden Konzepte, z. B. im Sponsoring beschrieben, die den Organisationen die Umsetzung in die Praxis ermöglichen.

Finanzierungspolitische Naivität mag da und dort manchen noch charmant erscheinen. Für die nachhaltige Entwicklung der freigemeinnützigen Sozialwirtschaft ist aber ein solcher Umgang mit Finanzierungssystemen höchst riskant. Finanzierungspolitische Naivität gefährdet den Stand von Unternehmungen.

Deshalb kommt dieses Buch zur rechten Zeit und wird in der freigemeinnützigen Sozialwirtschaft dringend gebraucht. Gerade die anwendungsorientierten Praxisbeispiele und der konsequente Verzicht auf zu viel theoretischen Überbau macht aus diesem Buch eine Handreichung, die für die Wahrnehmung finanzpolitischer Verantwortung unverzichtbar ist.

Ich wünsche dem Buch auch in der aktualisierten Auflage viele Leserinnen und Leser, damit Unternehmungen der freigemeinnützigen Sozialwirtschaft sich nachhaltig und stabil in die Zukunft weiterentwickeln können.

Johannes Stockmeier

Oberkirchenrat – Präsident des Diakonischen Werks Deutschland i.R.

Einführung

Hintergrund zum Buch

In beinahe allen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit sind tiefgreifende Änderungen bezüglich der Leistungserstellung beispielsweise in den Bereichen des Bundesteilhabegesetzes, des Pflegestärkungsgesetzes und aufgrund der SGB VIII-Reform zu erwarten. In Zeiten dynamischer Unternehmensumwelten und sich ändernder Leistungsstrukturen sehen sich soziale Unternehmen einer großen Herausforderung gegenüber. Die Sicherstellung der Finanzierung und einer ausreichenden Liquiditätsversorgung ist eine äußerst komplexe Aufgabenstellung (geworden).

Ausgehend von der Knappheit des Geldes, als kennzeichnendes Merkmal wirtschaftlichen Denkens, ist die zentrale Überlegung bei der Finanzierung, dass der Zufluss an finanziellen Mitteln den Abfluss an finanziellen Mitteln langfristig ausgleicht. Kurz gesagt: „Man kann nur das ausgeben, was man einnimmt.“ Ein Unternehmen, dem dies nicht gelingt, wird langfristig in die Insolvenz gehen.

Im Bereich der Jugendhilfe, der stationären und ambulanten Altenpflege, der Arbeits- und Beschäftigungsträger, der Wohnungslosen- und Behindertenhilfe kommen grundsätzlich verschiedene Finanzierungsträger vor. Nicht selten hat eine einzelne Organisation, z. B. im Bereich der Verbände vor Ort in der Caritas und Diakonie, bis zu 50 unterschiedliche Geldgeber, die über Leistungsentgelte oder Projektzuschüsse die Organisationen finanzieren. Diese Heterogenität bei der Finanzierung erfordert ein strukturiertes Controlling und die Kenntnis der theoretischen und praktischen Grundlagen, sowie die Anwendung von unterschiedlichen Finanzierungsinstrumenten bei den verantwortlichen Leitungskräften.

Ferner müssen eine hohe Verbindlichkeit und Strukturiertheit als persönliche Eigenschaften vorausgesetzt werden, um die monatlichen Liquiditätsbedarfe zu steuern und bereitzustellen. Wird hier oberflächlich oder nicht termingetreu agiert, wird die langfristige Existenz gefährdet. Kurzfristig und akut kann es dazu kommen, dass die Mitarbeitenden am Zahltag kein Gehalt erhalten. Sowohl die Betreuung und Pflege der anvertrauten Menschen ist dann gefährdet als auch die Sicherung der Arbeitsstellen der Mitarbeitenden. Für beide genannten Parteien kann dies existenzbedrohende Situationen bedeuten, denen es vorzubeugen gilt.

Der didaktische Aufbau und der Inhalt des Buches

Das Buch folgt einer stringenten und didaktischen Aufbaustruktur. So werden jeweils für die wichtigen Themengebiete eine Einführung, Praxisbeispiele und ein sogenanntes interaktives Gespräch dargestellt.

Im ersten Kapitel werden zunächst die Grundlagen der sozialen Finanzierungssysteme und deren Besonderheiten vermittelt. Dazu werden die Definition und ein mögliches Verständnis der Finanzierung sowie die Aufgaben der Finanzmanagements – Finanzplanung, Liquiditätsplanung, Investitionsrechnung und Investitionsplanung – aufgezeigt. Darauf aufbauend wird auf die Finanzierung von Sozialunternehmen in der Praxis eingegangen. Hier wird unter dem Gesichtspunkt des sogenannten sozialrechtlichen Dreiecksverhältnisses die Außen- und Innenfinanzierung beschrieben. Anhand eines Beispiels wird die Finanzplanung detailliert vorgestellt und in einem interaktiven Gespräch zwischen Menschen aus dem Sozialbereich und Finanzfachleuten die Kosten- und Gewinnvergleichsrechnung erläutert.

Im zweiten Kapitel wird die Finanzierung von Sozialunternehmen aus institutioneller Sicht gegliedert. Dem jeweiligen Finanzgeber (Wer?) werden die unterschiedlichen Finanzierungsformen (Was?) und die Bedingungen (Wofür? Wie lange? Warum?) zugeordnet und beschrieben. Der erste Abschnitt widmet sich dem wohl größten Finanzierungsanteil bei Sozialunternehmen. Dies sind Leistungsentgelte und Zuschüsse. Daneben werden weitere Finanzierungsformen durch öffentliche Finanzgeber, wie das persönliche Budget oder Leistungen der Agentur für Arbeit sowie europäische Fördermittel beschrieben. Hier wird im Praxisbeispiel auf die Kalkulation von Entgelten eingegangen und ein interaktives Gespräch zum Aufbau eines Kosten- und Finanzierungsplans für die Zuschussbeantragung aufgeführt. Daneben gibt es ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten durch private Finanzgeber. Die private Innenfinanzierung geschieht in Form von Spenden, Sponsoringmitteln, Fördermitteln von Stiftungen, Mitteln von Leistungsempfängern und sonstigen privaten Finanzmitteln. Für den Bereich der privaten Außenfinanzierung werden Finanzierungsformen von Banken, Lieferanten und Investoren geschildert. Das Praxisbeispiel stellt ein mögliches Sponsoringkonzept vor. Im interaktiven Gespräch wird die Funktionsweise des Fundraising als Querschnittsthema zu allen privaten Finanzierungsformen aufgezeigt. Abschließend wird die Innenfinanzierung durch eigene Mittel von Sozialunternehmen aufgeführt. Es handelt sich bei Sozialunternehmen hierbei entweder um Mitgliedsbeiträge bei Vereinen oder um Erträge aus dem Stiftungskapital bei Stiftungen. Zum Abschluss des Kapitels 2 werden beispielhaft Fördermittel

aus Lotteriemitteln zusammengestellt, um einen Überblick für die Praxis zu geben. Dabei werden der Name der Lotterie, Fördermittelzweck/-bereich, Art und Grenzen der Finanzierung beschrieben. Der Zweck dieser Vorgehensweise liegt darin, dass der Praktiker einen ersten Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten der „Geldbeschaffung“ erhält.

Zielgruppe

Zielgruppe sind Mitarbeiter in sozialen Unternehmen mit und ohne betriebswirtschaftliche Kenntnisse, die sich mit der Finanzierung der Unternehmungen auseinandersetzen. Sowohl Geschäftsführer und leitende Angestellte mit Budgetverantwortung als auch Studierende sollen mit Hilfe dieses Buches die Möglichkeit erhalten, die Finanzierung durch die öffentliche Hand sowie Finanzierungsformen aus privaten Quellen in den sozialen Unternehmen zu verstehen und kennenzulernen, sowie Instrumente für den betrieblichen Alltag erhalten.

Teil A

Grundlagen der Finanzierung

1

Definition und Verständnis

Grundlagen der Finanzierung	
Kapitelbezeichnung	Zentrale Fragen dieses Kapitels
Definition und Verständnis	Was ist Finanzierung? Welche Aufgabe hat die Finanzwirtschaft? Wie gestaltet sich die Finanzierung in einem Phasenmodell? Wie unterscheidet sich Finanzierung von Investition? Wie grenzt sich der Begriff Investition von Instandhaltung ab? Welche Bestandteile hat die Finanzierung im betriebswirtschaftlichen Sinn? Wie unterscheiden sich Eigen- und Fremdfinanzierung? Wie unterscheiden sich Außen- und Innenfinanzierung? Wie unterscheiden sich Neu- und Umfinanzierung? Wie unterscheidet sich befristete und unbefristete Finanzierung? Welche Finanzierungsanlässe gibt es?

Was ist Finanzierung?

Die Ökonomie geht davon aus, dass privatwirtschaftliche Unternehmen in Märkten mit geschlossenen Austauschbeziehungen agieren. Hier werden Leistungen und Gegenleistungen miteinander getauscht. Auf dem Geldmarkt handelt es sich um den Tausch Geld gegen Zinsen, auf dem Arbeitsmarkt um Arbeit gegen Lohn und auf dem Gütermarkt um Güter gegen Entgelt. „In dieser Modellwelt treffen die Anbieter und Nachfrager von Gütern und Dienstleistungen auf dem Markt zusammen. Der Preis wird von Nachfrage und Angebot beeinflusst und verändert sich solange, bis die Nachfrage komplett befriedigt und der Markt (Gütermarkt, Arbeitsmarkt) total geräumt ist. Der Gleichgewichtspreis ist der Preis, der gerade noch die Produktionskosten deckt“ (Göbel 2002, S.28).

In diesem Modell betrachtet die Betriebswirtschaft lediglich die Sicherstellung der Ausstattung mit Kapital als Finanzierungsproblematik. Diese geschieht durch

die Eigentümer und Kreditgeber. Die Finanzierung der Produktion mit allen dazugehörigen Instrumenten und Maßnahmen stellt sich demgegenüber eher als Aufgabe der Produktion oder des Marketings dar.

Für Sozialunternehmen muss aufgrund der rechtlichen Beziehungen zwischen den sogenannten Leistungsträgern (z. B. Krankenkassen, Pflegekassen, Sozialhilfeträger), den Leistungsempfängern (z. B. Jugendlicher in einer Jugendhilfeeinrichtung, Betreuer Mensch durch einen ambulanten Dienst) und den Leistungserbringern (z. B. sozialer Dienst, Altenpflegeeinrichtung nach SGB XI) diese betriebswirtschaftliche Fragestellung erweitert werden. Sie agieren nicht in einer Modell-, sondern in einer realen und komplexen Welt, deren Austauschbeziehungen das Dreiecksverhältnis zwischen Leistungsempfänger, Leistungsträger und Leistungserbringer („Sozialwirtschaftliches Dreiecksverhältnis“) geprägt ist.

Daher müssen für Sozialunternehmen neben der betriebswirtschaftlichen Finanzierungsproblematik im Sinne der Kapitalbeschaffung und -verwendung auch die Fragen der Entgelt- und Vergütungsfinanzierung und -verhandlung betrachtet werden. Und schließlich gibt es darüber hinaus das Problem der Defizitfinanzierung für nicht durch Vergütungen und Entgelte refinanzierte Leistungen, z. B. bei der ambulanten Versorgung von Wohnungslosen (vgl. Schellberg 201, S. 12 f).

Frage: Welche Aufgabe hat die Finanzwirtschaft?

Die Finanzwirtschaft hat die Aufgabe, die Organisation mit dem benötigten Kapital zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit und zur Schaffung einer angemessenen Kapitalzusammensetzung zu versorgen.

Die drei Hauptfunktionen nach einem umfassenderen Verständnis im Sinne des Bewirtschaftens der Finanzen („Finanzwirtschaft“) sind:

- Finanzierung
- Finanzdisposition und
- Investition.

Damit ergeben sich als Aufgaben der Finanzwirtschaft im Einzelnen:

- Die optimale Versorgung der Organisation mit finanziellen Mitteln in der richtigen Größenordnung, zum richtigen Zeitpunkt, in der erforderlichen Form und am richtigen Ort,
- die Verwendung der finanziellen Mittel als Investitionen,
- die Optimierung des Zahlungsverkehrs, der Kapital- und Vermögensstruktur und

- die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Unternehmung (vgl. Nicolini 2006, S.15).

Frage: Wie gestaltet sich die Finanzierung in einem Phasenmodell?

Wie bereits angesprochen wird die Funktion der Finanzierung in betriebswirtschaftlicher Sicht auf die Frage der Kapitalbeschaffung und damit einhergehend der Kapitalverwendung reduziert. Wöhe beschreibt die finanziellen Vorgänge des Betriebsprozesses als Kreislauf finanzieller Mittel. In diesem Phasenmodell wird zunächst in Phase I die Kapitalbeschaffung als Finanzierung von außen über Einnahmen abgebildet. Im Anschluss daran geschieht in Phase II die Kapitalverwendung über eine Investition mit entsprechenden Ausgaben. Diese kann z. B. über eine Investition in Betriebsgebäude realisiert werden. In Phase III kommt es zu einem Kapitalrückfluss aus Erträgen der verkauften Güter und Dienstleistungen. Ein Teil dieser Erträge findet Verwendung zur Deckung der Personal- und Sachkosten. Der andere Teil davon fließt in die Refinanzierung der Abschreibungen oder steht als Gewinn und damit der Kapitalbildung zur Verfügung. In

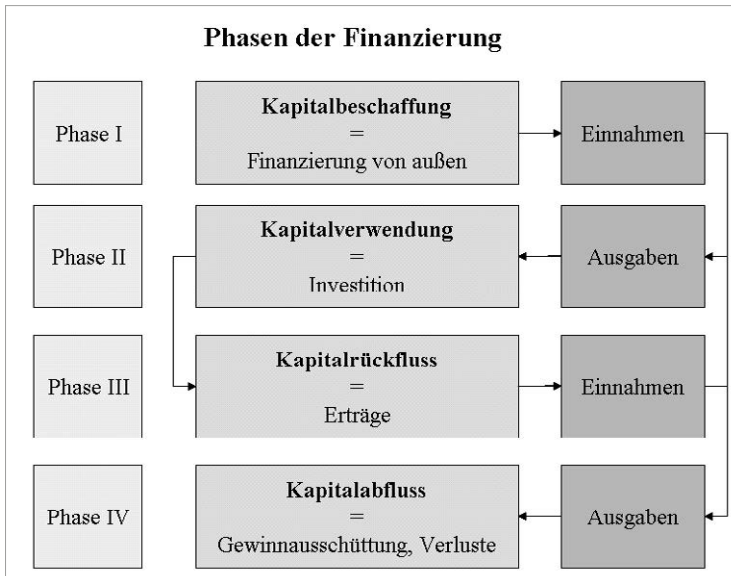


Abbildung 1: Phasen der Finanzierung in Anlehnung an Wöhe/ Bilstein/Ernst/Häcker 2013, S. 5

Phase IV wird das Kapital endgültig verwendet. (vgl. Wöhe/Bilstein/Ernst/Häcker 2013, S. 5) Vor allem im Nonprofit-Bereich können jetzt mit den Gewinnen Verluste aus nicht kostendeckenden Bereichen refinanziert werden. Das Schaubild auf Seite 20 stellt die Phasen der Finanzierung dar:

Frage: Wie unterscheidet sich Finanzierung von Investition?

In der Praxis hängen alle Fragen der Finanzierung eng mit denen der Investition zusammen. Einfach formuliert stellen Investitionen die Verwendung des Kapitals dar.

Investitionen werden für die Anschaffung von Fahrzeugen, Immobilien, technischen Anlagen, Rechten und Patenten, für die Anlauf- sowie Gründungskosten einer Organisation getätigt. Ausgehend von einer vermögensorientierten Sichtweise werden die Investitionen auf der Aktivseite der Bilanz in Sach- und Finanzinvestitionen unterschieden (vgl. Schneck 2015, S. 803).

Wie im Phasenmodell dargestellt gilt, dass Kapital für Investitionen zu einem bestimmten Zeitpunkt benötigt wird und die Rückflüsse daraus jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

Frage: Wie grenzt sich der Begriff Investition von Instandhaltung ab?

Die Investitions- und Instandhaltungsabgrenzung ist einer in der Praxis oftmals gestellten Frage geschuldet. So werden beide Begriffe umgangssprachlich gern synonym verwendet. Im betriebswirtschaftlichen Sprachgebrauch ist dies jedoch nicht zutreffend. Wie bereits angeführt werden Investitionen z. B. für die Anschaffung von Fahrzeugen oder Immobilien getätigt. Diese werden in Form des Anlagevermögens in der Bilanz aktiviert und über die Nutzungsdauer hinweg abgeschrieben.

Instandhaltungen dagegen zeichnet i.d.R. aus, dass sie der Erhaltung der Produktions- und Leistungsbereitschaft dienen und kurzfristigen Charakter im Sinne eines sogenannten Erhaltungsaufwands haben. Sie fallen für Reparaturen oder Instandhaltungsarbeiten an. Der Aufwand für Instandhaltungen wird in der Gewinn- und Verlustrechnung auf dem entsprechenden Aufwandskonto erfasst. Sie werden damit aufwands- und i.d.R. auch zahlungswirksam.

Frage: Was bedeutet Finanzierung im betriebswirtschaftlichen Sinn?

Sozialunternehmen benötigen zur Erstellung und Verwertung ihrer Leistungen Kapital. Die Aufgabe der Finanzierung ist es, dieses Kapital zu beschaffen.

Die Art der Finanzierung kann in einer bilanzorientierten Betrachtungsweise nach Eigen- oder Fremdfinanzierung unterschieden werden. Hierbei kann man auch von der Finanzierung nach unterschiedlichen Kapitalarten sprechen. Je nachdem, ob das Kapital aus der Organisation kommt oder von außen einfließt, unterscheidet man nach der Kapitalherkunft die Innen- und Außenfinanzierung.

Die Innenfinanzierung liegt vor, wenn die Kapitalbeschaffung über den Umsatzprozess erfolgt und Gewinne einbehalten werden oder Kapital durch Vermögensverkauf freigesetzt wird. Bei der Außenfinanzierung wird Kapital auf den Geld- und Kapitalmärkten beschafft, indem z. B. neue Beteiligte am Unternehmen (Eigenfinanzierung) oder Kredite und Darlehen aufgenommen werden (Fremdfinanzierung). Orientiert man sich an den Zahlungen, so stellt sich die Finanzierung als ein Bündel an Ein- und Auszahlungen dar (vgl. Schneck 2015, S. 554).

Im Hinblick auf den Verwendungszweck kann von einer Neu- und Umfinanzierung die Rede sein. Wobei die Umfinanzierung in die Prolongation, die Substitution und die Transformation unterschieden wird. Weitere Kriterien der Systematisierung des Begriffs der Finanzierung sind die Fristigkeit (unbefristet/befristet) und der Anlass (laufend/anlassbezogen) (vgl. Olfert 2017, S. 35). Das folgende Schaubild systematisiert den Begriff der Finanzierung nach den wichtigsten Kriterien, die im Folgenden beschrieben werden:

Kriterien zur Systematisierung der Finanzierung				
Kapitalarten	Kapitalherkunft	Verwendungszweck	Fristigkeit	Anlass
Eigenkapital	Außenfinanzierung	Neufinanzierung	Unbefristete Finanzierung	Laufende Finanzierung
Fremdkapital	Innenfinanzierung	Umfinanzierung	Befristete Finanzierung	Besondere Finanzierung

Abbildung 2: Kriterien der Systematisierung in Anlehnung an Olfert 2017, S. 31 ff

1.1 Unterscheidung nach Kapitalart

Frage: Wie unterscheiden sich Eigen- und Fremdkapital

Die Finanzmittel eines Unternehmens teilen sich im Hinblick auf die Kapitalart in Eigen- und Fremdkapital, welches auf der Passivseite der Bilanz abgebildet wird.

Zu der Finanzierung mit **Eigenkapital** gehört die Beteiligungsfinanzierung als Zuführung von Eigenkapital von außen in Form von Geldeinlagen, Sacheinlagen oder Rechten in das Unternehmen, sowie die Finanzierung aus zurückbehaltenen Gewinnen (Selbstfinanzierung). Bilanziell kann das Eigenkapital ermittelt werden aus der Differenz zwischen dem Gesamtvermögen (Aktivseite) und den Schulden (Fremdkapital).

Die Finanzierung mit **Fremdkapital** lässt sich untergliedern in die Fremdfinanzierung im engeren Sinne, sowie die Finanzierung aus Rückstellungsgegenwerten. Bei der Fremdfinanzierung handelt es sich um die Zuführung von Fremdkapital ebenfalls von außen in Form von Geldeinlagen, Sacheinlagen oder Rechten in das Unternehmen. Der Finanzierungseffekt aus gebildeten Rückstellungen ergibt sich im Rückstellungsjahr aufgrund von Steuerreduzierungen. Im gemeinnützigen Bereich spielen diese eine untergeordnete Rolle. Der positive Effekt der Rückstellungsbildung besteht hier in der periodengerechten Zuordnung der Aufwendungen und der daraus folgenden Abbildung in der Gewinn- und Verlustrechnung.

1.2 Unterscheidung nach Kapitalherkunft

Frage: Wie unterscheiden sich Außen- und Innenfinanzierung?

Nach der Kapitalherkunft wird zwischen der Außenfinanzierung und der Innenfinanzierung unterschieden.

Bei der **Außenfinanzierung** können die Beteiligungsfinanzierung (Eigenfinanzierung) und die Fremdfinanzierung unterschieden werden. Die Beteiligungsfinanzierung besteht in der Zuführung von Eigenkapital in das Unternehmen, die Fremdfinanzierung besteht in der Zuführung von Fremdkapital in das Unternehmen. Bei der Außenfinanzierung wird Kapital von außen auf den Geld- und Kapitalmärkten beschafft. Werden dazu Kredite und Darlehen aufgenommen spricht man von Fremdfinanzierung (vgl. Schneck 2015, S. 593).